

Wissenswertes für Familien

Nr.04: Das Adoptivkind

Viele Kinder werden in Österreich und der ganzen Welt adoptiert. Auch körperlich und geistig behinderte Kinder und solche mit Entwicklungsstörungen, welche früher als nicht adoptierbar galten, werden heutzutage adoptiert. Eine Adoption ermöglicht vielen dieser Kinder in beständigen Familienstrukturen anstatt in Pflegeheimen oder ähnlichen Einrichtungen aufzuwachsen.

Eltern eines Adoptivkindes fragen sich häufig, ob, wann und wie sie ihm vermitteln sollen, dass es adoptiert wurde. Sie wollen auch wissen, ob ein Adoptivkind spezielle Probleme oder Herausforderungen zu überwinden hat.

Kinder- und Jugendpsychiater empfehlen generell, dass das Kind von seiner Adoption aus dem Munde der Adoptiveltern selbst erfährt. Kindern sollte man über ihre Adoption in einer Art und Weise informieren, die sie verstehen und nachvollziehen können.

Es bestehen zwei unterschiedliche Ansichten über den Zeitpunkt, an dem man dem Kind den Status seiner Adoption bekanntgeben soll. Viele Fachleute glauben dass das Kind es so früh als möglich erfahren sollte. Ein solcher Ansatz gewährt dem Kind eine frühzeitige Möglichkeit, seine Adoption anzunehmen und zu verarbeiten. Andere Experten wiederum sind der Ansicht, dass eine zu frühe Information das junge Kind, das den sachlichen Hintergrund noch nicht verstehen kann, verwirren könnte und raten daher, dass man abwartet bis das Kind älter ist.

Für beiden Fälle gilt jedoch, dass Kinder vom Faktum ihrer Adoption von ihren Adoptiveltern persönlich erfahren sollten. Diese Vorgehensweise übermittelt nämlich die „Botschaft“, dass eine Adoption positiv ist, und, dass das Kind seinen Adoptiveltern vertrauen kann. Falls nämlich das Kind über seine Adoption – absichtlich oder unabsichtlich – von jemand anderem als den Adoptiveltern erfährt, könnte das Kind Zorn oder Misstrauen gegen seine neuen Eltern hegen, und die Adoption als etwas Schlechtes oder Beschämendes ansehen, da diese ja geheim gehalten wurde.

Adoptivkinder wollen meist über ihre Adoption sprechen und daher sollten die Eltern diesen Prozess unterstützen. Viele ausgezeichnete Kinderbücher sind zu diesem Thema erhältlich und deren Geschichten helfen den Eltern dabei, dieses Thema ihren Kindern adäquat nahezubringen. Kinder reagieren äußerst unterschiedlich auf diese „Wahrheit“; ihre Gefühle und Reaktionen sind dabei stark vom Alter und Reifegrad abhängig. Manche Kinder wollen die Adoption nicht wahrhaben oder produzieren Fantastereien darüber. Häufig verstricken sich Adoptivkinder in Ansichten, dass sie weggegeben wurden, weil sie böse waren oder glauben, dass sie gekidnappt wurden. Wenn die Eltern offen über die Adoption sprechen und diese in einem positiven Licht darstellen, werden sich solche Ängste viel weniger wahrscheinlich entwickeln.



Alle Jugendliche durchlaufen eine Phase, in der sie sich im Kampf um ihre Identität befinden, wo sie wissen wollen, wie sie sich ihrer Familie, der Gemeinschaft ihrer Gleichaltrigen und dem Rest der Welt anpassen sollen. Diese Identitätssuche kann sich für Adoptivkinder aus anderen Ländern und Kulturen noch viel schwieriger erweisen. In der Jugendzeit entwickelt das Adoptivkind meist ein verstärktes Interesse für seine leiblichen Eltern. Eine solche große Neugier ist nicht ungewöhnlich und bedeutet nicht, dass der Jugendliche nun seine Adoptiveltern ablehnt.

Einige Jugendliche wünschen, dass man ihnen die Identität ihrer leiblichen Eltern preisgibt. In diesem Fall sollen die Adoptiveltern mit großem Verständnis auf die brennenden Fragen der Heranwachsenden reagieren und die ihnen bekannten Daten und Fakten über die leiblichen Eltern mit wohlwollender Einfühlsamkeit nahebringen.

Adoptiveltern haben oft Fragen wie sie mit den Umständen der Adoption umgehen sollten. Diese Eltern brauchen Hilfestellung von Fachleuten aus dem Bereich Seelischer Gesundheit.

Einige Adoptivkinder entwickeln emotionale Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Diese Probleme können oder können auch nicht, auf die durch die Adoption ausgelösten Unsicherheiten zurückgeführt werden. Wenn Eltern diesbezüglich in großer Sorge sind, sollen sie professionelle Hilfestellung suchen. Auch Kinder, die aufgrund ihrer Adoption übermäßig belastet erscheinen, sollen untersucht werden; der Kinder- und Jugendpsychiater wird festzustellen, ob spezielle Hilfe notwendig ist.

Für weitere Information siehe auch:

Nr. 04: Das depressive Kind,

Nr. 05: Kindesmissbrauch – die „versteckten Blutergüsse“,

Nr. 08: Kinder und Trauer/Kummer,

Nr. 24: Wann man für sein Kind psychiatrische Hilfe braucht,

Nr. 52: Umfangreiche psychiatrische Analyse und Auswertung,

Nr. 64: Pflegefamilien, und

Nr. 85: Reaktive Bindungsstörung.